Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 6

Rubrik: Ausstellungs- und Messeberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mischt, geben dem Stoff einen weichen Fall und gleichzeitig Widerstandskraft, während Fibrannefäden der Baumwolle die Steife nehmen.

Die berühmtesten Stoffschöpfer behandeln die Kunstfäden genau wie die Seide, Leinen, Wolle oder Baumwolle und verstehen es, sie in feinste Gaze oder durchsichtige, wie Kristall durchscheinende Schleier, schwere Kreppe, leinenartige einfarbige oder bedruckte, frische und leuchtende Stoffe zu verwandeln.

Die neuen, aus diesen Geweben gemachten Sommerkleider sind elegant und angenehm zu tragen; jeder Pariser Schneider hat in seiner Kollektion mehrere Kleider, die aus Alpacka, «Leinen» oder Rips-Rayonne angefertigt wurden und sehr reizvoll wirken. S. J.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Frühjahrsmessen in Basel, Lyon, Mailand und Hannover sind wieder vorbei. Sie haben den Ausstellern viel Arbeit, Mühe und Kosten verursacht und den Messestädten eine Menge Besucher und damit auch Verdienst gebracht. Der Messeerfolg wird von den Ausstellern der verschiedenen Erzeugnisse und Fabrikate ganz verschieden gewertet. Große Aufträge sind kaum irgendwo erteilt worden.

An der *Mailänder Messe,* die sich in jüngster Zeit den Ruf der größten europäischen Messe erworben hat, bot der hübsche kleine Schweizer Pavillon den zahlreichen Besuchern einen vortrefflichen Ueberblick über unsere Wirtschaft. Von unsern Freunden in der Lombardei ist uns leider der erwartete Messebericht nicht zugegangen. Wir wissen indessen, daß die von verschiedenen schweizerischen Textilmaschinenfabriken im Padiglione Meccanica Tessile vorgeführten Qualitäts- und Hochleistungsmaschinen bei allen Fachleuten große Beachtung gefunden haben.

Die *Technische Messe in Hannover* ist ohne Zweifel zur führenden Veranstaltung ihrer Art in Westdeutschland und damit zum internationalen Textilmaschinenmarkt geworden. Alle schweizerischen Textilmaschinenfabriken waren mit ihren Erzeugnissen recht eindrucksvoll vertreten.

Einem Bericht der «TEXTIL-Mitteilungen» von Düsseldorf entnehmen wir, daß als besondere Neuheit eine *Rundwebmaschine* von einer Fabrik in Bayern aufgefallen ist. Mit acht Schützen, die den Schuß gleichzeitig eintragen, soll mit dieser Maschine die mehrfache Leistung eines Automatenstuhles erreicht werden. Da ferner keine schlagenden Bewegungen mehr vorkommen, arbeitet die Maschine fast geräuschlos. Bei einer Webbreite von 3,60 m lassen sich Gewebe in Leinwand- und Köperbindung, auch unter Verwendung von buntgezettelten Ketten und buntem Schuß herstellen.

Von einer Fabrik in Württemberg wurde eine neue *Rundstrickmaschine* vorgeführt, auf welcher glatte und gemusterte Stoffe, vorwiegend in Wollqualitäten mit webwarenähnlichem Charakter, hergestellt werden können.

Eine Fabrik im Rheinland, deren Spezialität Maschinen für die Gewebe-Aufmachung und -Appretur sind, hat eine Neuheit entwickelt, die als wertvoller Helfer bei der Stoffkontrolle zu bezeichnen ist. Es ist dies ein *Markierapparat* zum Anpressen von Fäden in vier verschiedenen Farben. Bei der Feststellung eines Fehlers wird durch Druckknopfbetätigung der gewählte bunte Kennfaden im Bruchteil einer Sekunde an die Gewebekante angeheftet. Ob sich diese Methode des Anpressens der «Sonnetten» auch bei Rohgeweben bewähren wird? Der Apparat kann an jede Schaumaschine angebaut werden. Weitere Neuheiten derselben Firma sind die vollautomatischen Quintier- und Metrierapparate für die Längenmarkierung.

Wieder von einer andern Firma wurde eine neue, vollkommen geschlossene *Spritzmaschine* zum Imprägnieren von Geweben vorgeführt. Die Maschine läßt also keine Appreturnebel in den Arbeitsraum dringen und das Bedienungspersonal benötigt auch keine besondere Schutzanzüge mehr, während dagegen die geschlossene Konstruktion eine bessere und intensivere Appreturwirkung verbürgt.

Das sind nur einige wenige Hinweise, die immerhin erkennen lassen, daß die neuaufgebaute westdeutsche Textilmaschinenindustrie sich alle Mühe gibt, den einstigen vortrefflichen Ruf wieder zu erlangen. Der Mitarbeiter der «TEXTIL-Mitteilungen» von Düsseldorf ist der Meinung, daß die *führenden* deutschen Textilmaschinenhersteller hinsichtlich des technischen Leistungsstandes den Anschluß an England und die Schweiz schon erreicht haben.

Von der Lyoner Messe gibt es diesmal — so schreibt man uns aus Frankreich — wenig zu berichten. Ich habe den Eindruck, daß es mit der Textilmaschinen-Schau hier rückwärts geht. Schon letztes Jahr waren die Textilmaschinen vom Hauptgebäude (Grand Palais) in den Palais de la Mécanique verlegt worden. Er beherbergt hauptsächlich die vielen Werkzeugmaschinen und — in eine Ecke gedrängt — nun auch die Textilmaschinen. Es war aber in dieser Abteilung recht ruhig, denn der vertraute Schlag der Webstühle fehlte. Rüti und Diederichs Bourgoin, die bisher immer mit mehreren Webstühlen vertreten waren, hatten nicht ausgestellt. Von Schweizer Firmen waren hier:

Maschinenfabrik Schaerer, Erlenbach, mit der bewährten automatischen Schußspulmaschine für Seide und Rayon und der «Canetière Super-Automatique», wie hier die neue vollautomatische «Non Stop»-Maschine für Baumwolle und Zellwolle genannt wird.

Jakob Müller, Frick, die bekannte Bandwebstuhlfabrik im Kanton Aargau, führte eine neue Bandzettelmaschine vor.

Zellweger AG., Apparate- und Maschinenfabriken Uster, *Uster/ZH.* zeigte ihre bewährte Kettenknüpfmaschine «Klein Uster», die Lamellensteckmaschine Uster, die Fadenhinreichemaschine «Turicum» und die Blatteinziehmaschine «Zellweger».

Die Firma *Brügger, Lyon,* führte den Schußspulautomat «Giromat» und ihre spindellose Windemaschine für Rayon vor.

Gebr. Stäubli, Faverges, zeigte ihre bekannten Ratièren, Federzugregister und die Schützen-Egalisiermaschine.

Von den weitern Ausstellern sei die Firma *Verdol Lyon,* erwähnt, die als Neuheit einen von der Firma Crompton & Knowles (USA) in Lizenz übernommenen elektronischen Schußwächter für Pick-Pick-Stühle vorführte. — Der vor zwei Jahren als epochemachende Neuheit gezeigte Rundwebstuhl einer Lyoner Firma war nicht mehr zu sehen. Offensichtlich spiegelt sich in der bescheidenen Textilmaschinenschau die Krisis wider, unter welcher gegenwärtig die Lyoner Seidenindustrie leidet.

Die Lyoner Seidenindustrie hatte gemeinsam mit den Bandfabrikanten von St. Etienne ausgestellt. Ein Flügel des «Grand Palais» war in einen Märchengarten mit großen Zypressen aus Stoffen aller Arten und Farben verwandelt worden, in dem einige mit eleganten modischen Stoffen drapierte Mannequins hineingestellt waren. Die Farbeneffekte der Stoffe wurden durch eine geschickte Bestrahlung besonders wirkungsvoll gestaltet.

Bei der Betrachtung der Stoffe freute man sich, viele klassische stranggefärbte Reinseidengewebe, wie sie in ihrer Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit nur in Lyon anzutreffen sind, feststellen zu können. —er.

Schweizer-Franken-Kontingent für Dornbirn. Auch in diesem Jahre wurde der 4. Export- und Mustermesse Dornbirn 1952 vom 1. bis 10. August ein Devisenkontingent in Schweizer Franken zum Abverkauf schweizerischer Messegüter nach Oesterreich bewilligt. Das Messekontingent für deutsche Firmen wurde von 150 000 auf 174 000 Dollar erhöht. Ferner stehen 80 Millionen Lire, 10 Millionen französiche Franken, 80 000 Hollandgulden und 1 Million belgische Franken zur Verfügung. Ueber eine Zuteilung von schwedischen Kronen wird noch verhandelt.

Von 260 Anmeldungen deutscher Firmen für die 4. Export- und Mustermesse Dornbirn 1952 vom 1. bis 10. August dürften 140 Aussteller, denen aus einem Kontingent der Oesterreichischen Nationalbank von 174 000 Dollar eine Zuweisung bewilligt wird, Stände beschicken. Sie bieten vorwiegend Textilmaschinen, Textilbedarf und Zubehöre, Textilfarben und Textilgewebe, ferner Werkzeuge und Werkzeugmaschinen. Zwei Drittel der deutschen Firmen stellen im Rahmen der Dornbirner Textilmesse aus.

Jubiläen

150 Jahre Georg Fischer-Werke, Schaffhausen. — Anfangs Juni 1802 erwarb der 29jährige Kupferschmied *Johann Conrad Fischer* (1773—1854), von Herblingen, im Mühlental bei Schaffhausen, einem «überuss wild, unghüwr und wüest tobel» ein großes Grundstück längs der Durach mit einer ertraglos gewordenen Kräutermühle. In dieser errichtete er mit einem ersten kleinen Tiegelofen eine Schmelzwerkstätte für die Herstellung von Gußstahl.

Da frühere Versuche, in der Schweiz Stahl herzustellen, keinen Erfolg gehabt hatten, war die Stahlerzeugung bis zu jener Zeit ein Privilegium Englands geblieben. Der junge Kupferschmied Johann Conrad Fischer, der bis zu seinem 14. Jahre die lateinische Schule besucht, Griechisch und Lateinisch und während der Lehrzeit bei seinem Vater, nach Feierabend, auch noch Französisch und Englisch erlernt, und sich ferner in Mathematik und Physik ausgebildet hatte, entwickelte ein von ihm erfundenes Schmelzverfahren. Seine Tiegelöfen ließ er aus dem heimatlichen Ton der Reiathgegend herstellen. Mit wenigen Arbeitern legte er in jener gruslichen Gegend den Grundstein zu einem Großunternehmen. Es dauerte gar nicht lange bis der von Fischer hergestellte Stahl dem englischen Stahl ebenbürtig war. Schon als junger Unternehmer tat er den Ausspruch: «Es gibt 24karätiges Eisen wie 24karätiges Gold». Diese Ueberzeugung wurde zur Richtlinie seiner Lebensarbeit: der Erforschung und Verarbeitung des Eisens.

Nach dem Tode des so initiativen einstigen Kupferschmiedes übernahm sein Enkel Georg Fischer, geb. 1834, das begonnene Werk. Er konnte mit der Auswertung der Entdeckungen seine Großvaters gerade zu jener Zeit einsetzen, die den Anfang der Industrialisierung in der Schweiz bedeutete. Im Unterschied zu seinem Großvater war er mehr Fabrikant als Erfinder und erkannte als solcher die großen Zukunftsmöglichkeiten der Weichgußerzeugung, die er als neuen Zweig, erst 26 Jahre alt, 1860 einrichtete. Diese Umstellung erwies sich in der Folge von großer Bedeutung. Nur vier Jahre später erfolgte mit der Herstellung von Rohverbindungsstücken (Fittings) ein ebenso bedeutsamer Schritt. Als im Jahre 1887 der Tod seinem erfolgreichen Wirken ein frühes Ende setzte, waren in den schon wesentlich erweiterten Werkstätten an die 200 Arbeiter tätig.

Sein Sohn Georg (1864—1925) baute das Unternehmen weiter aus. Er führte das Stahlformgußverfahren ein und ließ 1895 in Singen am Hohentwiel eine Temperguß- und Fittingfabrik erstellen, um diesen wichtigen Zweig des Unternehmens international zu verankern. Ein Jahr später wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 3 Millionen Franken umgewandelt.

In der Folge förderten kaufmännische Unternehmungslust und reger Erfindungsgeist die Entwicklung der Firma. Von 1896—1952 wurde das Aktienkapital von 3 auf 40 Millionen Franken erhöht und aus dem einstigen kleinen Betrieb sind hochmodern ausgerüstete Produktionswerkstätten geworden, die ein Gelände von rund 500 000 m² überbauter Fläche umfassen. Mit über 4500 beschäftigten Personen sind die Georg Fischer Werke zum größten industriellen Unternehmen in Schaffhausen geworden.

Durch die in den 20er Jahren erfolgte Angliederung der früheren Firma Rauschenbach, die sich unter anderem auch mit der Automatisierung von gewöhnlichen Webstühlen befaßt hatte, wurde in jüngster Zeit die Firma und deren Marke **+GF+** auch in der Textilindustrie des In- und Auslandes zu einem Begriff von Qualität und Leistung.

Ergänzend sei erwähnt, daß die Firma sich schon frühzeitig auch in sozialer Hinsicht anerkennenswert betätigte. Und wer heute in Schaffhausen über die Platte oder den Niklausen wandert, freut sich an den prächtigen Garten-Wohnkolonien, in denen über 3000 Menschen zuhause sind. Auch das schöne und so freundlich eingerichtete **+GF+** Haus und die «Colinetta», das Erholungsheim der Krankenkasse in Ascona seien genannt.

Da wo einst die kleinen Tiegelöfen standen, schmilzt heute das Eisen in mächtigen Elektro-Oefen und in den vielen weiten und luftigen Hallen erklingt in allen Tonarten das hehre Lied der Arbeit. So ist aus dem Wagemut von Johann Conrad Fischer in dem einst so «unghüwr und wüest tobel» ein Werk entstanden, das zum Segen für die Stadt Schaffhausen geworden ist und die Marke **+GF+** in aller Welt bekannt gemacht hat.

Wir gratulieren der Firma Georg Fischer Aktiengesellschaft zum 150jährigen Bestand recht herzlich und wünschen ihr auch für die Zukunft ein erfolgreiches Wirken! —t—d.

100 Jahre Hasler-Werke Bern. — Die Feier ihres hundertjährigen Bestehens konnten kürzlich die Hasler-Werke in Bern begehen. Sie machten den schweizerischen technischen Schulen als Jubiläums-Spende eine Schenkung von 250 000 Franken. Das Unternehmen hat sich in der Konstruktion von Fernsprechapparaten, von Meß- und Kontrollapparaten und anderen neuzeitlichen Geräten Weltruf geschaffen und sich um unsere Landesverteidigung hohe Verdienste erworben.

60 Jahre Stäubli-Schaftmaschinen 1892—1952.

Die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts waren für die industrielle Entwicklung von Horgen, deren Einwohnerschaft demnächst die Jahrtausendfeier der Gründung von «horga» festlich begehen wird, von großer Bedeutung. Damals, als die einst so blühende Industrie der Seiden-Handweberei langsam aber stetig einer neuen Zeit weichen mußte, gründeten etliche unternehmungsfreudige junge Männer einige mechanische Werkstätten. Aus diesen bescheidenen Werkstätten sind im Verlaufe der Jahrzehnte Fabriken und aus dem einstigen Bauerndorf der bedeutendste Industrieort am See geworden.

Am 1. Juni 1892 ließen Rudolf Schelling und Hermann Stäubli ein kleines Unternehmen, in dem sie zwei Arbei-